

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die Mappe

Lewald, August

Karlsruhe, 1843

Einfache Geschichte

[urn:nbn:de:bsz:31-333430](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-333430)

Einfache Geschichte.

In einem der schönsten Abende des vorjährigen, regnerischen Sommers machte ein junger Mensch auf einer Bank der Lichenthaler Allee bei Baden einen recht artigen Fund. Es war eine elegante kleine Mappe, die einige Zeichnungen und handschriftliche Notizen enthielt. Ohne mehr als einen oberflächlichen Blick hineinzuthun, wurde das Ganze sorglich aufgehoben und der Eigenthümer öffentlich aufgefordert, sich zu melden.

Diese Aufforderung, mehrmals wiederholt, hatte keine Folge und der Finder glaubte nunmehr keine Discretion mehr beobachten zu dürfen; er wollte mindestens das Ding näher kennen lernen. Dies war jedoch nur bei den Zeichnungen möglich; das Geschrie-

Die Mappe von H. Lewald.

bene war in einer ihm unverständlichen Sprache: englisch.

Er wandte sich an mich, und ich nahm keinen Anstand, ihm das Geheimniß zu lösen. Es waren hingeworfene Gedanken, kurze Schilderungen, skizzierte Lebensereignisse, komische und ernste Abenteuer, Alles zerstreut und flüchtig abgefaßt, ohne Ordnung, ohne leitenden Faden; dazwischen die Zeichnungen, die theils in Abdrücken von Holzschnitten bestanden, theils mit Bleistift auf dem Papier entworfen waren.

Es ward nicht klar, ob es zur Herausgabe im Druck bestimmt sei; wenn gleich die Holzschnitte darauf hindeuteten, so sprach doch die Regellosigkeit und Abgerissenheit des Ganzen dagegen.

„Wie wäre es, wenn ich es übernehme,“ sprach der Finder, der sich mit der Kunst befaßte, „diese Zeichnungen auszuführen, und sie dann unserem Publikum zu übergeben? An Ihnen würde es seyn, den Text dazu zu ordnen und zu übersetzen. Ich glaube wir kommen damit nur dem Wunsche des unbekanntten Verfassers und Verlierers nach, der sich freuen wird, daß dies Mäppchen in die rechte Hand gekommen ist.“

Diese Aufforderung machte mir Bedenken. Ich durchsah die Blätter, verglich damit die Zeichnungen und konnte den Zusammenhang wohl finden, doch waren auch Lücken dazwischen, die keine fremde Hand auszuführen im Stande war.

Ich mußte mir Zeit ausbitten. —

Kaum hatte ich jedoch ernstlich darüber nachgedacht, als eines Tages der junge Mensch wieder zu mir in das Zimmer trat und eine Menge närrischer Bilder vor mir auskramte. Die Lust hatte ihn getrieben, das, was ihn im ersten Augenblicke so stark angeregt, auch sofort in's Werk zu setzen.

„Ich habe mich umgethan so viel ich konnte,“ sagte er, „und nunmehr die feste Ueberzeugung erlangt, daß der Eigenthümer der Mappe nicht mehr für uns erreichbar ist, worauf auch eine seiner Aeußerungen sich bezieht — er ist nämlich nach Italien gezogen. Was können Sie jetzt noch für Bedenken haben, mir zu der Herausgabe meiner Bildchen hier — den Text zu übersetzen und in einigen Partien zu ergänzen?“

Ich stellte ihm vor, daß mir die Herausgabe noch immer unstatthaft erscheine. Um ihm aber gefällig zu

S

seyn, versicherte ich ihm, nichts unversucht zu lassen, den Eigenthümer aufzufinden, und fortan wandte ich mich mit großer Aufmerksamkeit diesen Forschungen zu. Einige Engländer, die nach Italien reisten, übernahmen es, mich darin zu unterstützen, und Einer derselben, Herr H. L., erfreute mich vor Kurzem mit einem Schreiben, dem diese Zeilen einer unbekanntenen Hand beilagen:

Mein werther Herr!

Ihrem Wunsche, mein kleines Album dem Publikum Ihres Vaterlandes mitzutheilen, kann ich nicht entgegen seyn, da er für mich zu schmeichelhaft ist und mindestens eine Artigkeit von meiner Seite erheischt. Was Sie daran verbessern können, möge es der ihm zugebachten Ehre würdiger machen. Ich lasse Ihnen freie Hand. Auf meiner Rückreise hoffe ich Sie zu sprechen, und mir das Original, die Mappe ist ein Andenken aus werther Hand, von Ihnen zu erbitten. Bis dahin leben Sie wohl! — —

Gribb...
